

## **Interkommunale Zusammenarbeit im Odenwald**

Seminar der Gemeinden Amorbach, Kirchzell, Laudenbach, Rüdenu, Schneeberg und Weilbach im Kloster Langheim

Welche Möglichkeiten haben die Kommunen im ländlichen Raum durch eine interkommunale Allianz die künftigen Aufgaben besser lösen zu können? Dieser Frage stellte sich am letzten Donnerstag und Freitag eine 18-köpfige Delegation aus den Odenwaldgemeinden Amorbach, Kirchzell, Laudenbach, Rüdenu, Schneeberg und Weilbach im Kloster Langheim bei Lichtenfels.

Geleitet wurde diese Klausurtagung in der „Schule der Dorf- und Flurentwicklung“ von den Herren Joachim Omert und Jürgen Eisentraut vom Amt für Ländliche Entwicklung in Unterfranken, wobei von dieser Behörde außerdem Baudirektor Peter Kraus und vom Referat Städtebauförderung bei der Regierung von Unterfranken Frau Daniela Kircher am Seminar teilnahmen.

Zielsetzung des Seminars war es in Arbeitsgruppen zunächst in einer Analyse der Stärken und Schwächen der Region herauszuarbeiten und dann die auf die Gemeinden zukommenden Aufgaben und Anforderungen zu erfassen und einzelnen Handlungsfeldern zuzuordnen.

Mit der Energiewende, dem Tourismus, der Siedlungsentwicklung und der Zusammenarbeit der Verwaltungen wurden vier zentrale Handlungsfelder näher untersucht und Lösungsansätze diskutiert.

Als bedeutsam sahen es die Teilnehmer an, die regionale Bindung zu stärken, die Strukturprobleme gemeinsam anzugehen und die vorhandenen Potentiale zusammenzuführen. Dies wird, so die einhellige Auffassung der Seminarbesucher kein leichtes Unterfangen werden, sondern gerade am Anfang viele vorbereitende Arbeiten und auch finanzielle Mittel erfordern. Entscheidend wird auch sein, dass die Bürger mit ins Boot genommen werden und diese sich in den zu schaffenden Arbeitskreisen einbringen.

Als nächster Schritt im Rahmen eines „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes“ steht jetzt zunächst eine Informationsphase an, in der allen Gemeinderatsgremien das Projekt vorgestellt werden soll. Hierzu ist neben den einzelnen Ratssitzungen in den jeweiligen Kommunen eine gemeinsame Sitzung aller Kommunalparlamente für die zweite Septemberhälfte geplant. Bei Zustimmung der Gremien erfolgt anschließend die Beauftragung eines Fachbüros, das mit den Kommunen das integrierte Entwicklungskonzept entwirft. Die Kosten für diese Konzepterstellung werden vom Amt für Ländliche Entwicklung mit maximal 75 %, höchstens aber 50.000 € gefördert, sodass bei Gesamtkosten von 60.000 bis 75.000 € der Anteil der sechs Kommunen überschaubar bliebe. Auch besteht die Möglichkeit bei weitergehenden Untersuchungen auch eine Förderung über die Städtebauförderung bei der Regierung von Unterfranken zu erhalten.

Parallel zu dieser Konzepterstellung sollte die lose Zusammenarbeit der sechs Kommunen durch die Schaffung einer Lenkungsgruppe enger gefasst werden, die sowohl Ansprechpartner für das Planungsbüro wäre als auch die Bürger zur

Mitarbeit in einzelnen Arbeitskreisen motivieren müsste, um dort selbst Ziele herauszuarbeiten und Strategien zur Umsetzung zu entwickeln.

Letztere würden in einem weiteren Schritt benötigt, um die einzelnen Maßnahmen dann in der Tat auch zu verwirklichen.

Dass so etwas erfolgreich möglich ist, zeigte bei dem Seminar die Bürgermeisterin der thüringischen Stadt Ummerstadt Frau Christine Bardin auf, die der „Initiative Rodachtal e. V.“ vorsteht, einem Zusammenschluss aus thüringischen und bayerischen Gemeinden. So sei es dank der kommunalen Allianz gelungen die Abwanderung der Bevölkerung aus dem ländlichen Raum zu stoppen. Hierzu, so Bürgermeisterin Christine Bardin, sei es aber für die Gemeinden notwendig, das „Kirchturmdenken“ aufzugeben und über „den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.“